Und wieder zieht sich Gülle durchs Dorf

Salenstein Der hässlichste Wahlkampf der Schweiz: Gemeindeammann Streit Knall auf Fall vor die Tür gestellt

VON MAX DOHNER

Als heisseste News verkündet das «Grüene Blättli» gewöhnlich die Höhe, auf welche Hecken im Dorf zugeschnitten werden müssen. Oder wann gehäckselt wird. Nun, es wird gehäckselt – und wie!

Im 1000-Seelen-Dorf Salenstein TG am malerischen Untersee scheint zurzeit alles durch den Häcksler gepresst zu werden. Zwar ist der «hässlichste Wahlkampf der Schweiz» vorbei («Nordwestschweiz» vom 6. März). Er endete mit der deutlichen Niederlage des amtierenden Gemeindeammanns Roland Streit. Und mit dem Sieg seines ehemaligen Mitstreiters und heute erbitterten Widersachers, Roland Nothhelfer. Aber der Konflikt bebt nach; Gerichte und Juristen haben jedenfalls noch lange Häckseldienst.

Neuerdings wieder heftiger. Das «Grüene Blättli», das Info-Bulletin der Gemeinde, meldete nämlich erstmals eine wirkliche Bombe: Gemeindeammann Streit wurde vom Ratskollegium freigestellt, per sofort. Dabei wollte Streit bis Ende Mai, Ende der Amtsperiode, weitermachen und die Geschäfte geordnet übergeben. Seine Niederlage hatte er früh eingeräumt.

Tür und Computer gesperrt

Die Freistellung eines Gemeindepolitikers gegen dessen Willen ist höchst ungewöhnlich und schweizweit auch äusserst selten. Streit kann sein Büro nicht mehr betreten. Das Türschloss wurde ausgewechselt, sein Computer gesperrt.

Akkurat auf jenem Computer aber traf das Mail ein, das ihn zur ominösen Sitzung am 9. April eingeladen hätte, wo seine Freistellung beschlossen wurde; nach Gemeindeordnung sind vier von sieben

«Man hat mich im Wahlkampf sozusagen mit dem Lastwagen überfahren – und tut es jetzt nochmals, im Rückwärtsgang.»

Roland Streit, kaltgestellter Gemeindeammann von Salenstein

Räten beschlussfähig. Streit aber weilte in den Ferien – zu Hause. Als er darum einen eingeschriebenen Brief bei der Post abholte, erfuhr er gleichzeitig dessen Inhalt erst aus dem Lokalblatt: seine handstreichartige Kaltstellung.

«Es war», schildert Streit seinen Gemütszustand an jenem Tag, «als sei ich von einem Lastwagen überfahren worden, noch vor den Wahlen. Und jetzt, obwohl der Wahlsonntag alles klargemacht hat, fährt man mit dem Laster rückwärts gleich nochmals über mich hinweg.»

Die Widersacher hatten sich schon vor den Wahlen mit allen Haken und Ösen bekämpft. Beide kamen an die Grenze der nervlichen Belastung. Ungewöhnlich war, dass beiden am Wahlsonntag untersagt werden musste, das Gemeindehaus überhaupt zu betreten. Herausforderer Nothhelfer hatte im Lauf des Wahlkampfs beim Kanton eine Anzeige gegen Streit wegen willkürlicher und unkorrekter Amtsführung deponiert; Streit reagierte seinerseits mit dem Beizug von Juristen.

Der Verleumdungskrieg endete nicht etwa mit dem klaren Resultat am Wahlsonntag (Nothhelfer machte 308 Stimmen, Streit als Bisheriger 195). Überall sonst führt das in der Regel zur Reinigung des Gewitterklimas, zur Katharsis. Nicht in Salenstein: Hier scheinen sich bloss weitere Jauchegruben zu öffnen. Als neulich ein Bauer mit leckem Güllenanhänger durchs Dorf fuhr, dachten einige Salensteiner bereits wieder an ein schmutziges, polit-symbolisches Manöver. Dabei «war der Güllenwagen wirklich leck». Ach ja?

Nach der jüngsten Eskalation belegte der Kanton offenbar beide Seiten mit einer Schweigeverpflichtung. Der zuständige Mann im Thurgauer Departement für Inneres und Volkswirtschaft, Generalsekretär Andreas Keller, war gestern nicht erreichbar. Gegenüber der «Thurgauer Zeitung» sagte er, die Gemeindeautonomie im Kanton sei sehr ausgeprägt.

Ein Begriff aus dem Arbeitsrecht

Trotzdem bewegt sich der Gemeinderat wohl auf heiklem Terrain. Nach Auskunft des Präsidenten des Vereins Thurgauer Gemeinden, Kurt Baumann, stammt der Begriff «Freistellung» aus dem Arbeitsrecht. Das Amt des Gemeindeammanns aber unterliege dem öffentlichen Recht.

Die Putschisten teilten am Wochenende per Communiqué mit, dass sie den ungewöhnlichen Schritt rechtlich hätten abklären lassen. Ihr Sprecher, Giovanni Crupi, beantwortete gestern unsere am Handy hinterlegte Anfrage nicht; auch lokalen Medien gibt er keine Auskunft.

Nun mahlen also die Verwaltungsmühlen. Gewöhnlich mahlen die langsam. Aussergewöhnlich rasch dürften sie in diesem Fall auch kaum mahlen. Ende Mai, so sagen sich womöglich einige, ist der Spuk vorbei. Dann, wenn die Amtszeit des Gemeindeammanns Streit offiziell endet. Ob der von den Herausforderern im Wahlkampf versprochene Dorffrieden dann «wirklich» einkehrt, hängt ganz davon ab, wie viel und vor allem was für Geschirr zerschlagen wurde.

Am Ende sogar die Beete

Auch das «Grüene Blättli» kommt nicht zur Ruhe. Nicht mal bei Themen zum grünen Daumen. Nach einem Bericht von «Schweiz Aktuell» im Fernsehen SRF hat der Dorfkrieg nun sogar auf Hochbeeten in hübschen Gärten übergegriffen. Dort wächst nach einem Baustopp nur noch Unkraut. Sogar solche Kinkerlitzchen landen mittlerweile bei Verwaltungsgericht.

Hätte Ende Mai die Geschäfte geordnet übergeben wollen: der noch amtierende Gemeindeammann von Salenstein TG, Roland Streit. JIRI REINER

ZUR PERSON

Streit in Salenstein

Roland Streit (54) kam 2002 nach Salenstein und fasste rasch in der Dorfpolitik Fuss. Das Establishment der lange Ansässigen portierte ihn, was Streit bei den Wahlen zum Gemeindeammann vor vier Jahren zu einem Glanzresultat verhalf. Streit gilt als Technokrat, als politischer Managertyp, der erklärtermassen altbewährte Gepflogenheiten und Kumpanei im Dorf mit neuen Methoden überwinden wollte. Dagegen erhob sich bald Widerstand. Bei den letzten Wahlen im März unterlag Streit einer Gruppe von Alt-Salensteinern. (MAD.)

Nationalbank

Negativzinsen neu für alle Pensionskassen

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) reduziert die Ausnahmen vom Negativzins. Neu werden auch Guthaben der Pensionskassen des Bundes Publica sowie jener der SNB belastet. Ausserdem werden die SNB-Konten der Kantone Genf und Zürich sowie der Stadt Zürich aufgelöst. Künftig unterliegen damit nur noch die Girokonten der zentralen Bundesverwaltung und der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO nicht den Negativzinsen, teilte die SNB mit. Dass Altersguthaben der Währungshüter und von Angestellten des Bundes nicht von Strafzinsen betroffen sind, hatte für Unmut gesorgt. Andere Pensionskassen forderten ebenfalls Ausnahmen. SNB-Präsident Thomas Jordan lehnte jedoch ab.

Einen Anlass für die geänderte Verzinsungspolitik nannte die SNB nicht. An den Devisenmärkten sorgte die Entscheidung für eine leichte Franken-Abschwächung. Der Euro stieg zunächst fast einen Rappen auf 1,0369 Franken, der Dollar ebenso auf 96,54 Rappen. (SDA)

Blocher: «Sie packt es jetzt»

Kandidatur Wie ihr Vater will auch Magdalena Martullo-Blocher ins Parlament einziehen. Der SVP-Doyen wurde von der Ankündigung überrascht.

Wie der Vater, so die Tochter: Magdalena Martullo-Blocher setzt neben ihrem Amt als CEO des Milliardenkonzerns EMS-Chemie und ihrer Rolle als dreifache Mutter nun auch noch auf die Karte Politik, wie sie am Montag bekannt gab. Sie kandidiert auf der Liste der SVP Graubünden für den Nationalrat.

Gegenüber Keystone äussert sich nun auch Christoph Blocher in einem Video-Interview. Der Übervater der SVP und Vater von Martullo erklärt, man habe ihre Kandidatur «seit Jahren besprochen», dennoch sei er nun überrascht worden. Sie habe ihn erst nach der offiziellen Ankündigung informiert. «Sie packt es jetzt», so Blocher. Mit seiner Unterstützung im Wahlkampf könne sie aber nicht rechnen: «Sie muss es selber machen, so habe ich sie auch erzogen.»

Seine Tochter habe «grosse politische Fähigkeiten». Der SVP-Vizepräsident streicht im Video aber insbesondere Martullos Leistungsausweis als Unternehmerin hervor. Im Gegensatz zu Berufspolitikern, die «von morgens bis abends Sitzungen machen und das Leben nur vom Hörensagen kennen», stehe sie mitten im Leben. Schliesslich führe sie die grösste Firma Graubündens und schaffe für den Kanton viel Mehrwert. «Insofern freut es mich. Jetzt hoffe ich, dass sie es tragen mag – das ist der Wunsch eines Vaters», so Blocher. Es sei absolut notwendig, dass wieder vermehrt Unternehmer den Weg in die Politik fänden.

«Jetzt hoffe ich, dass sie es tragen mag – das ist der Wunsch eines Vaters.»

Christoph Blocher

Dass er selbst bei seinem Nationalratsrücktritt angab, im Parlament vergeude man zu viel Zeit, sieht der Doyen nicht als Widerspruch. Martullo müsse sich einfach die Zeit gut einteilen.

Martullo als neue Strategin?

Seit der Ankündigung ihrer Kandidatur wird darüber spekuliert, ob die Partei Martullo als neue Strategin – und damit zur Nachfolgerin ihres Vaters – aufzubauen gedenkt. Christoph Blocher will davon nichts wissen. Mit Christoph Mörgeli, Peter Keller und dem wohl ins Parlament einziehenden Roger Köppel habe die Partei gerade in Bezug auf historische Fragen genügend «gute Leute» und sei breit aufgestellt. Dass am Ende die Partei nicht von einer einzigen Figur geführt wird, sei gar ein Vorteil: «Vielleicht gibt es mehrere Köpfe, das ist ja besser», so Blocher. (FUM)

Schauen Sie das Video online

NACHRICHTEN

ZÜRICH

Vermuteter Dschihadist aus U-Haft entlassen

Der 25-jährige mutmassliche Dschihadist, der Anfang April am Flughafen Zürich verhaftet wurde, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Es bestünden keine Haftgründe mehr, so die Bundesanwaltschaft zur «NZZ». Der Haftrichter habe aber den Pass und die ID eingezogen und eine Meldepflicht bei der Polizei erlassen, meldete das Bundeshaus-Radio. Die Bundesanwaltschaft wirft dem Mann vor, er habe sich der Terror-Organisation Islamischer Staat anschliessen wollen. (SDA)

WELTKRIEGSGEDENKEN

Schweiz mit Botschaftern in Kiew und Moskau dabei

Die Schweiz wird Anfang Mai an den Feiern zum 70. Jahrestag des Kriegsendes in Kiew und Moskau teilnehmen. Aber nicht mit Bundesräten, sondern in «zurückhaltender» Weise mit den Botschaftern in Russland und der Ukraine. So entschied der Bundesrat laut EDA. (SDA)